

Josef Felder



1922

Erinnerungsblatt 18 (2017)

zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://stolpersteine-augsburg.de>



Josef Felder kam am 24. August 1900 als erstes von elf Kindern aus zwei Ehen seines Vaters zur Welt. Josefs Vater war ein erfolgreicher Kaufmann, der 1903 von Augsburg nach München und 1908 nach Mindelheim zog. Dort eröffnete er ein Kaufhaus.

Josefs Mutter, Therese Felder, geb. Schnell, starb bereits 1907 an Lungentuberkulose. Die zweite Frau seines Vaters – Therese Gruber – hatte es schwer mit der Erziehung der Kinder aus erster Ehe, kümmerte sich jedoch aufopferungsvoll um die Familie.

Nach der Schule lernte er in Mindelheim Buchdrucker und arbeitete danach beim Badener Tagblatt. 1918 ging er nach München und kehrte 1919 nach Mindelheim zurück wo er sich der USPD anschloss und im gleichen Jahr einen Ortsverband in Mindelheim gründete. Der Politik der USPD nicht folgend wechselte er zur SPD. Hier wurde er Mitbetreuer der sozialistischen Jugendgruppen im Allgäu und im Donautal.

Von 1921 bis 1924 agierte Josef Felder auch als Korrespondent der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg und erhielt dadurch die Chance, das politische Geschehen zu kommentieren.

Von 1929 bis 1932 war Josef Felder Mitglied des Augsburger Stadtrats. Kurz vor der Machtergreifung Hitlers wurde Josef Felder zum Parteivorsitzenden der Augsburger SPD gewählt. 1932 wurde er in den Reichstag gewählt.

Die Schwäbische Volkszeitung erschien noch am Morgen des 9. März, am 14. März wurde sie unter Berufung auf die Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933 endgültig verboten. Chefredakteur Simon wurde zuerst verhaftet und in den Katzenstadel eingeliefert.



Wahlplakat der SPD, 1932/33



Dieser Stolperstein könnte an das Schicksal von J. Felder erinnern. Darf aber in Augsburg nicht verlegt werden da Felder überlebte.

© <http://www.joseffelder.de>

Damit war das Leben der Demokraten nicht mehr sicher. In Augsburg versuchte eine SA-Abteilung Josef Felder zu fassen. Bestens abgeschirmt durch die Genossen und dank eines ständigen Quartierwechsels gelang es Josef Felder, sich der Verhaftung zu entziehen. Trotz dieser Gefahr gelang es ihm am 23.3.1933 an der Abstimmung zum Ermächtigungsgesetz im Reichstag teilzunehmen und mit Nein zu stimmen. Trotz weiterer Einschüchterungsversuche nahm er bis zur letzten Sitzung der SPD-Reichstagsfraktion am 10. Juni 1933 teil.

Im gleichen Jahr floh er nach Österreich und von dort weiter in die Tschechoslowakei. Anfang 1934 kehrte er illegal nach Deutschland zurück, im November kam es zur Verhaftung und ohne Gerichtsverhandlung zur Inhaftierung im Konzentrationslager Dachau. Während der Inhaftierung wurde er für einen Monat in den Bunker gesperrt. Nicht nur Demütigungen musste er ertragen auch wurde ihm beispielsweise ein Strick mit der Aufforderung, sich zu erhängen übergeben. Unterbrochen wurde die Inhaftierung im KZ Dachau 1935 für 2 Monate, wegen unerlaubten Grenzübertritts war er im Amtsgerichtsgefängnis Dachau eingesperrt.

Die Textil- und Sportartikelfirma von Willy Bogner sen., er war mit Felders Bruder gut bekannt, hat Josef Felder „angefordert“, um ihn aus dem KZ herauszubekommen. Dies war 1936. Bis 1946 arbeitete er dann als Buchhalter in der Firma.

Nach dem Krieg wurde er Verleger und Chefredakteur des Südostkuriers in Bad Reichenhall und von 1955 bis 1957 Chefredakteur der SPD-Zeitung Vorwärts. Von 1957 bis 1969 gehörte er dem deutschen Bundestag an.

Am 28. Oktober 2000 starb Josef Felder 100-jährig in München. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder.

„Es war nicht so, dass wir Helden waren. Aber wir waren uns klar darüber, dass wir den Parlamentarismus zu verteidigen haben, was auch komme, bis zuletzt. Für die Demokratie einzutreten, bleibt für Menschen wie mich eine Verpflichtung. Und das ist mein Vermächtnis.“

Josef Felder